



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 120.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 10. Oktober

1914.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die erfolgreiche Durchführung des uns aufgedruckten schweren Kampfes erfordert, daß alle Mannschaften, die verwundet oder krank in die Heimat zurückgekehrt sind, alsbald nach ihrer Genesung den Truppen im Felde wieder zugeführt werden, daher haben alle im Korpsbereich vorhandenen oder neu dort eintreffenden Verwundeten und Kranken, soweit sie sich nicht in Reserve- oder Vereinslazaretten oder in vom stellv. Generalkommando genehmigten Genesungsheimen befinden, sich unverzüglich bei ihren Ortspolizeibehörden zu melden und zwar, wenn sie es vermögen, persönlich, sonst schriftlich oder durch ihre Wohnungsgeber; die Ortspolizeibehörden haben für jeden einzelnen ein Meldformular auszufüllen.

Die Ortspolizeibehörde wird dafür verantwortlich gemacht, daß alle Genesenen auf dem kürzesten Wege sich bei dem nächstgelegenen Reserve- oder bei im Ort gelegenen bzw. nächstgelegenen Militärbehörde melden, von wo sie ihren Ersatztruppenteilen zugeführt werden. Daß Genesene anderweitig im Lande umherfahren oder eigenmächtig ihre im Felde stehende Truppe auffuchen, wird verboten.

Die Ortspolizeibehörde hat dafür zu sorgen, daß diese Verordnung allen Verwundeten und Kranken, soweit sie nicht in Militär- pp. Lazaretten sind, bekannt gemacht wird.

Cassel, den 29. September 1914.

Der stellvertretende kommandierende General  
gez. v. Daugwitz.

Wird veröffentlicht.

Zugleich mache ich den Ortspolizeibehörden die genaueste Befolgung obiger Anordnung noch besonders zur Pflicht.

Hünfeld, den 6. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Ein Rückblick.

Mehr als die zwei ersten Monate des größten Krieges, den die Welt je gesehen, sind vorüber. Eine kurze Spanne Zeit und doch so furchtbar reich an Ereignissen, so kurz, und doch lang genug, um die erhabendsten Früchte des Gottvertrauens und der edelsten Gefühle, die das Menschenherz bewegen: der Hingebung, des Opfermutes, der Tapferkeit und der Vaterlandsliebe zu zeitigen, aber andererseits auch, um ein Meer von Blut und Tränen zu füllen. Was ist das Fazit dieser zwei Monate?

Deutschland darf mit dem verbündeten Oesterreich mit großer Genugtuung auf diese zwei Monate zurückblicken. Unsere Erfolge übertrafen die kühnsten Hoffnungen, unsere Heere machten bis vor Paris einen Siegeszug, der das Jahr 1870 noch übertrifft. Gleiche Bewunderung verdient die österreichische Armee. Daß sie nicht die gleichen Erfolge aufweisen kann, wie unsere, schmälert ihren Ruhm nicht im geringsten. Sie kämpfte eben unter den ungünstigsten Verhältnissen. Aber daß sie in Galizien in schwierigem Gelände einen zwei- bis dreimal stärkeren Feind mit so großem Erfolge aufgehalten und teilweise schon zurückgedrängt hat, ist ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der österreichischen Armee. Nicht minder gewaltig wie im Westen sind die Erfolge unserer Heere im Osten. Die Vernichtung von 5 russischen Armeekorps an den masurenischen Seen durch die Armee des Generalobersten von Hindenburg ist eine Ruhmesstat, der nur die Vernichtung der römischen Legionen im Teutoburger Walde durch Armin dem Cherusker an die Seite gestellt werden kann. Mehr als 300 000 Kriegsgefangene sind bis jetzt in unseren Händen, darunter sind beinahe die Völker der ganzen Welt vertreten; alle Stämme Frankreichs, Schützen vom Senegal, Tirailleurs aus Cochinchina, Kosaken vom Ural, Jäger aus Sibirien, Schottländer, englische Offiziere, die früher am Kap der guten Hoffnung stationiert waren, Turkos und Zuaven aus Nordafrika, eine wahre Musterkarte. Auch Oesterreich hat bisher nahezu an 100 000 Gefangene eingebracht.

England, das auf dem militärischen Gebiete so gut wie

nichts bedeutet, zeigt sich umso stärker in Intriguen und Lügen, und auch unserer anderen Feinde stärkste Waffe ist die skrupellose Lüge. England schickt sein Goldgeld auf Reisen und sucht überall neue Gegner auf Deutschland und Oesterreich zu hegen; drei der größten italienischen Zeitungen sind bereits von England-Frankreich angekauft und versuchen die öffentliche Meinung Italiens in ihrem Sinne zu machen. Englands Kriegsminister hat noch große Ueberraschungen prophezeit, aber bisher sind sie völlig ausgeblieben. Die einzige Ueberraschung bereitet bis jetzt die englische Flotte, die Wunderdinge verrichten sollte, vor allem die Vernichtung der deutschen Flotte. Bis jetzt hat man aber nichts von Bedeutung von ihr gehört, im Gegenteil hat ein kleines deutsches Unterseeboot, „U 9“, eine einzig dastehende Heldentat vollbracht, indem es mit nur drei wohlgezielten Torpedoschüssen drei große englische Panzerkreuzer in den Grund bohrte.

Eine ganz andere, wirkliche Ueberraschung hat die deutsche und die österreichische Armee mit ihren Belagerungsgeschützen bereitet, die bis zum Ausbruch des Krieges ganz geheim geblieben waren. Die deutsche Heeresverwaltung brachte ihren großen „Brummer“, einen ganz neuen riesigen Mörser herbei, der Geschosse von etwa 15 Zentnern Gewicht und einem Durchmesser von 42 Zentimeter auf mindestens 20 Kilometer schießt, und dem bisher alle Forts nach wenigen Tagen der Beschießung unterliegen mußten. Die Oesterreicher überraschten die Welt mit einem auf einem riesigen Automobil fahrbaren und deshalb sehr beweglichen Belagerungsmörser, der bei der Einnahme der belgischen Festungen und der französischen Sperrforts vorzügliche Dienste leistete. So können wir mit voller Befriedigung auf die kriegerische Erfolge der beiden Monate blicken und dürfen mit Zuversicht auf einen schließlichigen Sieg hoffen, der die Wiederkehr eines feindlichen Ueberfalles auf absehbare Zeit ausschließt.

### Politische Rundschau.

#### Ordensauszeichnung für den Kaiser.

Der Kaiser hat die Verleihung des mecklenburgischen Militärverdienstordens zweiter und erster Klasse für Auszeichnung im Kriege durch folgendes Telegramm an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin angenommen:

An den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

„Ich danke Dir herzlich für die Verleihung des Militärverdienstordens für Auszeichnung im Kriege. Ich werde diesen auch von meinem Vater und Großvater getragenen Orden im Andenken an die hervorragende Bravour tragen, mit der Deine Landeskinder überall gekämpft haben. Ich bitte Dich, Deinem braven Jäger-Regiment meinen Gruß zu übermitteln.“

Wilhelm I. R.“

Der Kaiser hat, wie an anderer Stelle berichtet wird, dem Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

General v. Emmich, dem für die Erstürmung von Vättich der Orden Pour le Mérite verliehen worden war, hat jetzt auch das Eisene Kreuz erster Klasse mit einem gnädigen Handschreiben des Kaisers überreicht erhalten.

Nichtamtlich. Berlin, 7. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der Presse wird von dem Gerücht Notiz genommen, daß von der Staatsregierung bei der bevorstehenden Landtagstagung 15 Millionen Mark zur Unterstützung Ostpreußens angefordert werden sollen. Tatsächlich sind von der Staatsregierung alsbald 15 Millionen zur Vinderung der ersten Not in Ostpreußen bereitgestellt worden. Die beim Landtag zu beantragenden Mittel für Ostpreußen werden sich aber ganz beträchtlich höher, nämlich auf mehrere hundert Millionen Mark belaufen.

#### Die „Times“ über Deutschland.

London, 7. Okt. Die „Times“ zollen den kräftigen deutschen Operationen auf allen Fronten Anerkennung und führen aus: Nur eine Nation mit fünf Millionen waffengeübter Männer konnte so viele Unternehmungen in gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im ganzen sehr gute Leistungen auf und wenn sie nur wüßten, den Krieg anständig zu führen, so wären sie würdige Gegner.

Anmerkung des B. L. B.: Die in den Ausführungen der „Times“ enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt um so schwerer, als der Schlusssatz deutlich zeigt, wie widerwillig man sie uns zollt.

WTB. Berlin, 7. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht die Antwort, die von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Wilson, auf das bekannte Telegramm des Kaisers vom 7. September eingegangen ist. Es heißt darin:

„Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich als den Vertreter einer an dem gegenwärtigen Kriege unbeteiligten Nation gewendet haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Sie werden nicht erwarten, daß ich mehr sage. Der Tag der Abrechnung wird kommen; wo Unrecht begangen worden ist, wird die Verantwortlichkeit den Schuldigen auferlegt werden und die Meinung der Menschheit ist die letzte Instanz in diesen Angelegenheiten. Es wäre unklug, versüßt und unvereinbar mit der neutralen Haltung einer Nation, die an den Kämpfen nicht beteiligt ist, sich ein endgiltiges Urteil zu bilden oder es zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche, und weil ich sicher bin, daß eine Zurückhaltung des Urteils bis zur Beendigung des Krieges sich als wahrer Ausdruck der Neutralität von selbst empfehlen wird.“

#### Die Schlacht an der Aisne.

Berlin, 7. Okt. Zum Stande der Aisneschlacht schreibt heute der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“: Da die Frontstellung, die sich unsere Truppen an der Aisne geschaffen haben, jeder Umgehung und jedem Einschließungsversuch auf dem westlichen Flügel widerstanden, so warf der Feind seine Reserven und Verstärkungen gegen die deutsche Westflanke weiter nach Norden, wo keine derartigen festen Stellungen geschaffen waren. Die Franzosen hofften, auf diese Weise die Deutschen zu überraschen und im offenen Felde dann einen Erfolg zu erzielen, der ihnen gegen die besetzte Front versagt blieb. Nach den vereitelten ersten Vorstößen griffen sie immer weiter nach Norden aus und warfen Truppen weit über die Sommerstellung der Deutschen nach Norden hinaus. Aber stets trafen sie auf neue und frische deutsche Truppen, die die feindliche Absicht vereitelten. Nicht nur bei Arras, sondern sogar bis Lille, das dicht an der belgischen Grenze liegt, zeigten sich französische Truppen. Die Schlachtfront hat, Lille eingerechnet, eine Ausdehnung von 300 Km. Auf dieser Linie haben sich unsere Truppen jedoch nicht mit der Abwehr feindlicher Umgehungsversuche begnügt, sondern sie haben auf dem westlichen Flügel gegen die Linie Arras—Albert—Roye Gegenangriffe unternommen. Die letzten amtlichen französischen Meldungen besagen, daß die Kämpfe auf dem westlichen Flügel, nördlich der Oise, immer heftiger werden. Schreitet der deutsche Angriff auf der genannten Linie weiter siegreich vor, so muß dies bei Roye, wo wir die bedeutendsten Erfolge zu verzeichnen haben, zu einem Durchbruch der feindlichen Front führen, die sich dort im rechten Winkel von einer nach Norden in eine nach Osten gerichtete Front verwandelte, und die lang erstrebte Entscheidung des ganzen Krieges bringen.

#### Die Oesterreicher siegreich in Galizien und in den Karpathen.

Die österreichische Offensive hat bereits gute Ergebnisse zu verzeichnen. Der amtliche Bericht meldet über kleine Gefechte, die für die Oesterreicher gut abgelaufen sind und betont die heldenhafte Verteidigung der Festung Przemyśl. Weiter bestätigt er, daß die Russen bei Marmaros-Sziget geschlagen wurden:

WTB. Wien, 8. Okt. Amtlich wird gemeldet: Unsere Offensive hat auch gestern unter kleineren Gefechten überall ihr Ziel erreicht. Laut einer Meldung eines von einem tüchtigen Fluge aus Przemyśl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der kampfbegeisterten Besatzung mit der größten Zähigkeit und Umstich geführt. Mehrere Ausfälle haben die feindlichen Linien zurückgedrängt und zahlreiche Gefangene eingebracht. Alle Angriffe der Russen sind unter furchterlichen Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammengebrochen.

In den Karpathen westlich des Bystrawerpasses ist kein Feind mehr. Der bei Marmaros-Sziget eingebrochene Gegner ist geschlagen. Die Stadt ist vergangene Nacht in unseren Besitz zurückgelangt.

Der stellvertretende Chef des komm. Generals  
v. Höfer, Generalmajor.

## Kämpfe in den Karpathen.

WTB. Budapest, 7. Okt. Einem amtlichen Bericht zufolge haben unsere Truppen die in Marmaros-Sziget eingebrochenen russischen Heereskräfte geschlagen und bereits bis Nagybocskó verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Beerdigung der in dem jüngsten Kampf bei Uzsol gefallenen Russen dauert fort. Bisher sind 8000 russische Leichen begraben worden.

WTB. Wien, 6. Oktober. Das R. A. Wiener Korrespondenz-Bureau meldet: Als am 5. September starke serbische Kräfte bei Kupinow über die nur von schwachen österreichischen Landsturmbteilungen gesicherte Saav-Oraze einbrachen, gerieten viele Jüge der Landsturm-Husaren-Division in stark bewaldetem sumpfigen Terrain, als sie im Feuergefecht zu Fuß der feindlichen Umgebung entgegenzutreten, in eine äußerst schwierige Lage. Der Kommandeur einer halben Eskadron und viele Husaren sind gefallen. Der Rest wurde umzingelt, gefangen genommen, entwaffnet und nach Kupinow gebracht. Dort verlor er ein serbischer Major, notierte die Namen und ließ dann je zwei zusammenbinden und vor den Ort führen, wo die eskortierenden Soldaten auf 10 Schritt zurücktraten und solange auf sie schossen, als noch einer aufrecht stand. Der Erzähler dieses unglaublichen und unerhörten Verbrechens erhielt zwei Schüsse, stellte sich tot und sah nun, wie die serbischen Soldaten die Leichen plünderten. Der einzige überlebende Zeuge, der Husar Meinrad Gzascar, flüchtete nach Einbruch der Dunkelheit in die Wälder, wo er nach Vertreibung der serbischen Truppen nach mehreren Tagen total erschöpft von österreichischen Patrouillen aufgegriffen wurde.

## Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

— London, 6. Okt. Nach einer Petersburger Meldung der „Morning Post“ erfolgte die Abreise des Zaren nach dem Kriegsschauplatz in Galizien in aller Stille, nur mit kleinem Gefolge und ohne Hofhaltung. Die Anwesenheit des Zaren auf dem Kriegsschauplatz bedingt keine Einschränkung des Oberbefehlshabers Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der Zar wolle nur die Truppen ermuntern und anfeuern.

## Englands Ersatstruppen.

— London, 6. Okt. „Daily Chronicle“ berichtet, in Aldershot würden rund 136000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet. Sobald sie fertig seien, würden sie zur Front abgehen. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den gebührenden Fortschritt, da die Truppen nicht genügend ausgerüstet seien.

## Die Verluste der drei gesunkenen englischen Kreuzer.

— Die Britische Regierung veröffentlicht jetzt die Verlustliste der drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Vogue“ und „Cressy“. Es sind insgesamt 1472 Mann, darunter 60 Offiziere, umgekommen.

## Die Kunstdenkmäler in Belgien.

WTB. Berlin, 6. Okt. Nach dem amtlichen, von der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Bericht des Geh. Regierungsrats v. Falke vom 25. September haben die Kunstdenkmäler in Lüttich durch die Eroberung der Stadt keinen Schaden gelitten. Die Kathedrale St. Paul wurde durch ein Geschosstück getroffen, das aber nur einen Fenstereisenstreifen und in ein modernes Glasgemälde ein leicht zu ergänzendes Loch schlug. Völlig intakt blieben die alten Glasgemälde in St. Paul und in der Jakobikirche, kulturgeschichtliche Kunstdenkmäler ersten Ranges. Die beweglichen Kunstschätze in Lüttich wurden bei einer am 19. September vorgenommenen Revision vollständig an Ort und Stelle und im besten Zustande befunden.

## Antwerpen's Beschießung hat begonnen.

— Berlin, 7. Oktober. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Putte in Belgien, daß am 5. Oktober früh im Nethegebiet heftig gekämpft worden sei. Die Beschießung Antwerpen's habe begonnen. Ein englisches Hilfskorps habe sich zurückziehen müssen.

WTB. Frankfurt am Main, 8. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet aus Amsterdam: Nach Meldung des „Nieuwe van den Dag“ aus Rosendahl sagten die Deutschen um 1/8 Uhr früh den Beginn der Beschießung von Antwerpen für 1/2 10 Uhr an. Die Regierung ist nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt.

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 9. Oktober 1914.

## Hessische Kriegsversicherung.

Frauen, versichert eure Männer, Väter versichert eure Söhne die im Felde stehen!

Immer mehr und mehr erhebt sich die Errichtung der Kriegsversicherung in allen Bevölkerungskreisen allgemeiner Anerkennung. Geringe Aufwendungen, große Vorteile! Kehrt der Versicherte zurück, kommt der kleine geopferte Betrag all seinen versicherten Mitkämpfern zugute. Wer sollte da noch zögern, einen Anteilsschein für zehn Mk. zu erwerben? Für jeden zu Versicherenden können bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Jede Person, die den Vaterlandsverteidiger zu versichern wünscht — Vater, Mutter, Frau, sonstige Verwandte, Freunde, Wohlthäter usw. — kann Anteilsscheine lösen. Fabriken und sonstige zahlreiches Personal beschäftigende Anstalten können Gesamtversicherungen für alle ihre ins Feld ziehenden Arbeiter und sonstigen Angestellten in erheblicher Zahl abschließen. Gemeinden und Vereine können sämtliche Krieger in die Kriegsversicherung einlaufen. Wenn die Verluste nicht größer sind, wie im Kriege 1870, werden auf jeden Anteilsschein etwa 250 Mk. gezahlt werden können.

Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie niedriger dann erniedrigt sich dieser Betrag. Jedenfalls wird alsbald nach Feststellung eines Todesfalls eine Abschlagszahlung von 100 Mk. geleistet. Können Krieger- und sonstige Vereine einen Teil ihres Kasinbestandes wohl besser verwerten? Können die Gemeinden wohl besser für die Krieger und ihre Angehörigen sorgen? Die Beitragssumme würde aus Gemeinde- bezw. Vereinsmitteln als unverzinsliches Darlehen gewährt werden können. Fällt der Versicherte, dann würde der Versicherungsbeitrag von dem ausgezahlten Versicherungskapital zurückerstattet, kehrt er aber wieder zur Heimat zurück, so würde der Betrag in kleinen Zinsen in Friedenszeit langsam abgezahlt werden können. — Zur Nachachtung empfohlen!

— Im Kampfe gegen Frankreich starb den Heldentod fürs Vaterland der Unteroffizier Ludwig Becker aus Hünfeld. Die Kompanie betrauert nach Mitteilung eines Vorgesetzten in dem in Verteidigung der Heimat Gefallenen den Verlust eines selten tüchtigen, hervorragend tapferen Unteroffiziers, der voller Begeisterung für die große Sache immer einer der ersten war, wenn es galt, den Feind zu bezwingen. — Verwundet wurde der Unteroffizier d. Res. Leo Schramm, Lehrer zu Grässelbach, am rechten Unterarm durch einen Granatschuss und gleichzeitig am linken Oberarm durch eine Gewehrkugel. — Der Unteroffizier der Res. V. Ständer, Lehrer zu Hünfeld, erlitt in den Kämpfen in Lotbringen einen Hitzschlag, an dessen Folgen er in einem Hilfs-lazarett bei Metz darnieder liegt.

— In den neuesten Verlustlisten sind aus dem Kreise Hünfeld folgende Namen verzeichnet: vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 82, Sondershausen und Erfurt: Musikant Joseph Soll, Hünhan, schw. w. Infanterie-Regiment Nr. 98, Metz; Musikant Gg. Hohnmann, Reckrod, tot. Infanterie-Regiment Nr. 135: die Musikanten Valentin Kemler aus Rothenkirchen, tot, Emil Hohnmann aus Eiterfeld, verw., Rudolf Maus aus Dammersbach verw., Heiner Schmidt aus Wehrda, verw., Heinrich Meißner aus Buchenau, verw. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21: die Musikanten Georg Viehl aus Reckrod, vermisst, Heinrich Offel aus Hünfeld, leicht verw., Augustin Göbel aus Grohentaft, verw. Infanterie-Regiment Nr. 61: Unteroffizier d. Res. Reinhold Fischer aus Nassdorf, tot, Ref. Johann Göb aus Nassdorf, vermisst, Ref. Adam Jost aus Grohentaft, l. verw. Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 80 (Wiesbaden und Mainz): Leutnant d. R. Felix Konze aus Hünfeld, tot.

— Eisenbahn-Güterverkehr. Bei der dauernden Beanspruchung eines sehr erheblichen Teiles des Güterwagenparks durch die Heeresverwaltung und den Einwirkungen des Kriegsbetriebes auf den Wagenumlauf wird die Wagenstellung in diesem Herbst voraussichtlich besonders großen Schwierigkeiten begegnen. Es ist daher unbedingt nötig, daß jeder einzelne Verkehrstreibende sich im Interesse der Allgemeinheit mögliche Beschränkung bei der Inanspruchnahme des Güterwagenparks auferlegt und vor allem das Ladegeschäft nach Möglichkeit beschleunigt. Die durch die Eisenbahnverwaltung jetzt zu treffenden besonderen Maßnahmen sind im Interesse der gesamten Volkswirtschaft notwendig, zu deren Förderung jetzt jeder Verkehrstreibende beitragen muß.

— Postalisches. Jeder Landbriefträger fährt auf seinem Bestelgang ein Annahmehub mit sich, in welches er die von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibesendungen, Postanweisungen, Zahlkarten im Postfachverkehr, gewöhnliche Pakete, Nachnahmesendungen, Telegramme, Zeitungsgelder, das bar erhobene Franko sowie Geldebeträge für das auf den nächsten Bestelgang mitzubringende Postwertzeichen usw. einzutragen hat. Ähnliche Annahmehüben werden auch von den Inhabern der an kleineren Landorten errichteten Posthilfsstellen geführt. Dem Publikum ist das Recht eingeräumt worden, die Eintragungen selbst vorzunehmen.

## Im Schützengraben.

— Ein Fuldaer Gardist schreibt an seinen Bruder, datiert A. . . im Schützengraben: „Vielen Dank für Deine schöne Liebesgabe, sie hat mich sehr gefreut. So lange wir in Belgien waren, hatten wir zu rauchen genug, hier in Frankreich ist nichts derartiges zu haben. Die Zigarren waren deshalb sehr willkommen. Hier gibt es hier auch nicht, dagegen hat schon manche Flasche „Roten“, dran glauben müssen. In der Schützengraben kommen nur wenige Postfächer an und zwar höchstens nachts, wenn die Feldküche kommt und Essen ausgibt. In der Schützengraben bekommen wir nur einmal warmes Essen und zwar nachts, denn am Tage würden uns die Franzosen vielleicht eine Granate hineinschießen und da wäre es aus mit unserer Feldküche. Ich bin Gott sei Dank noch gesund und munter, und hoffe es zu bleiben. Ich vertraue auf Gott, er hat unsern lieben Vater 1870/71 beschützt und wird auch mich beschützen.“

Fulda, 8. Okt. Viehmarkt. Am heutigen Viehmarkt wurden gezählt 1064 Stück Tiere und zwar 3 Bullen, 160 Ochsen, 230 Stiere, 385 Kühe, 210 Rinder, 70 Kälber und 6 Pferde. Es kosteten Ochsen 720 bis 1300 Mk. das Paar, Stiere 340 bis 480 Mk., Kühe das Stück 350 bis 480 Mk., Rinder 200 bis 350 Mk. Der nächste Viehmarkt findet am 29. d. Mts. statt.

> Wehrda, 8. Oktober. Mit dem eisernen Kreuz wurde als erster aus dem hiesigen Orte Herr Gärtner Sturmbe von Hohenwehrda ausgezeichnet, der einer Mad-fahpatrouille angehört. — Auf Hohenwehrda hat Frau v. Meydorff 10 Betten für verwundete Krieger eingerichtet. Sicherem Vernehmen nach treffen schon heute 10 Soldaten ein.

> Schlochau, 7. Okt. Im Hause der Witwe W. dahier wurde gestern Nacht eingebrochen. Der Eindring-

ling bedrohte die Witwe W. mit dem Tösching. Aus der Küche ist Brot, Milch usw. verschwunden. Der oder die Einbrecher entkamen unerkannt.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Auch eine Kriegsüberraschung. Eine unverhoffte Freude ist den Bewohnern eines großen Mietshauses auf der Feil zuteil geworden. Während andere Mieter, die infolge der durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Notlage ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, besondere Schritte tun müssen, um eine Stundung zu erlangen, ist den Mietern des erwähnten Hauses die Stundung ohne weiteres bewilligt, ja sie dürfen, selbst wenn sie könnten und wollten, ihre Miete nicht zahlen: Der Hausherr ist nämlich englischer Staatsangehöriger und lebt in England, und auf Grund des Zahlungsverbotes gegen England, das der Bundesrat am 30. September erlassen hat, setzt sich jemand, der trotz des Verbots nach England geht, einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe bis zu 50 000 Mark aus. Die Schuld ist keineswegs erlassen, sondern nur gestundet, und eine Verzinsung braucht nicht zu erfolgen. Wohl aber kann der Mieter den geschuldeten Betrag bei der Reichsbank hinterlegen, um sich von der Schuld zu befreien.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Der Zusammenbruch des großen Warenkredithauses R. Fuchs wächst sich immer mehr zu einer Millionenpleite aus, deren Höhe sich für das hiesige Haus allein bis jetzt auf 3,5 Millionen Mk. beläuft. Durch den Fall des hiesigen Geschäfts sind aber auch neun große Zweiggeschäfte in verschiedenen Städten Deutschlands fallit geworden. Die gesamten Passiven aller Geschäfte beziffert man auf 8 Millionen Mark. Bei der Prüfung der Konkursmasse des hiesigen Hauses ergab sich die nicht uninteressante Tatsache, daß der Inhaber für seine Privatbedürfnisse allein 60 000 Mark jährlich der Kasse entnahm, ein Rieseneinkommen, das ungezählte kleine Leute durch ihre Abzahlung mit aufbringen mußten.

Tann a. d. Rhön, 6. Okt. In Andenhausen gerieten die Kleider eines neunjährigen Mädchens am Herdfeuer in Flammen und erlitt das Mädchen lebensgefährliche Brandwunden.

Frischborn, 6. Oktober. In französische Gefangenschaft geraten ist der im Landwehrregiment Nr. 116 zu Sieben Landwehrmann Ludwig Ortwein von hier. Bei Sermaize (Marne) verwundet, fiel er mit anderen in die Hände der Franzosen und wurde in ein Lazarett nach Bordeaux gebracht. Von dort traf ein Brief von ihm ein, demzufolge er dort sehr gut verlegt ist. Ortwein ist verheiratet und Vater von 5 kleinen Kindern.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Heute vormittag brannte ein Proviantlager in dem 4000 Sack Mehl aufgespeichert waren, nieder. Das Verschulden trifft einen Unteroffizier, der einen Petroleumherd angezündet und sich entfernt hatte. Die Flammen des Herdes ergriffen in seiner Abwesenheit, das in der Nähe liegende Packmaterial.

## Vermisstes.

\* Cronberg, 6. Oktober. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, dessen Genesung von seiner Verwundung erfreulicherweise fortschreitet, wurde heute nach Frankfurt a. M. in die Klinik des Sanitätsrates Dr. Lampe gebracht. Es soll hier die Lage der Wunde, die noch in der Brust steckt, mit Röntgenstrahlen festgestellt werden.

\* Dann, Münden, 6. Okt. Der fast 60 Jahre alte Landwirt Ruß aus dem benachbarten Meensen hat 4 Söhne ins Feld gestellt. Aber auch dem Ältesten ließ die Kriegstrompete keine Ruhe; er meldete sich beim hiesigen Pionierbataillon, wurde in der Brückentrain eingestellt und reitet nun stolz seinen Gaul.

— Einer der ältesten Feldzugsteilnehmer aus Oberhessen, wenn nicht gar der Älteste, der 67jährige Rentmeister a. D. Langenbach hat den Tod fürs Vaterland erlitten. Er trat zu Beginn des Krieges als Freiwilliger in sein altes Regiment ein, machte alle Strapazen mit, bis ihn der Tod Ende August im Krankenhaus St. Gerard ereilte. Der greise Held hatte sich schon 1870 das Eisene Kreuz erworben.

\* Ober-Waldstadt, 5. Oktober. Der achtjährige Sohn des Schreiners Stark hingte sich an einen vorüberfahrenden Wagen. Er geriet dabei mit den Beinen in die Räder, wurde mehreremale mit herumgeschleudert und schließlich zu Tode gequetscht.

Dillenburg, 6. Okt. Ein tragisches Schicksal suchte im nahen Donsbach die Familie Moos heim. Die beiden Söhne Heinrich und Emil, die Schulter an Schulter in Frankreich kämpften, wurden dort schwer verwundet, kamen gemeinsam in ein Koblenzer Lazarett und starben hier an einem Tage. Heute wurden sie in ihrem Heimatdorf unter gewaltiger Beteiligung gemeinsam bestattet.

\* Reiningen, 7. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Wächter der Bach- und Schließgesellschaft in Sonneberg, Emil Schulz, der in den letzten zwei Jahren acht große Brände dortselbst bewirkt hatte, um die Meldeprämie der Feuerversicherung zu verdienen, zu 15 Jahren Zuchthaus.

\* Limburg, 2. Oktober. Ein neues Gefangenenlager. In der hiesigen Gemarkung am nördlichen Lahnufer ist man gegenwärtig mit der Errichtung eines Kriegsgefangenenlagers beschäftigt. Es soll für 10 000 Gefangene ausreichen. Das ganze Terrain umfaßt mehr als 50 Morgen.

— Posen, 6. Okt. Bei Jannowitz stürzte der erst kürzlich zum Leutnant beförderte Flugmeister Stiefvater mit seinem Begleitoffizier Papp ab. Beide Flieger waren sofort tot.

\* Die Kunstschätze des belgischen Rom. \* Mecheln, die ehrwürdige Erzbischofsstadt, die man als Sitz der hohen und zahlreichen Geistlichkeit genannt hat, hat, wie der mit dem Schutz der belgischen Kunstdenkmäler beauftragte Geh. Rat Otto v. Falke nach der Besetzung feststellen konnte, an seinen Kunstschätzen keinen erheblichen Schaden gelitten. Die Stadt birgt einige kostbare Bauten, unter denen die dem Gründer von Mecheln, dem hl. Romuald, geweihte Kathedrale an erster Stelle steht. Der in Kreuzform erbaute gotische Dom, der aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt, ist eine der großartigsten und majestätischsten Kirchen Belgiens, deren riesiger 99 Meter hoher Turm nicht vollendet ist. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wurde der Bau abgebrochen und die reich durchbrochene Spitze, nach deren Vollendung er bis zu 168 Metern Höhe hinaufgeführt sein sollte, ist nicht fertiggestellt worden. Jedoch auch ohne diese Bekrönung wirkt der Turm bedeutend und ist durch sein wunderbares Glockenspiel von 45 Glocken zum wohlklingenden Stundenrufer der alten Stadt geworden. Das in seinen Mauern gewaltige Innere der Kirche erhält sein Licht durch überaus schöne, mit reichem Maßwerk geschmückte Fenster im Hauptschiff und in den Seitenschiffen. Die Kathedrale von St. Romuald besitzt als höchste Zier mehrere köstliche Grabdenkmäler von Erzbischöfen und eine Reihe von Bildern, unter denen eine Kreuzigung von van Dyck hervorsticht. Die kostbarsten Gemälde Mechelns aber haben ihre Unterkunft in der Johannis Kirche gefunden; es sind berühmte Werke von Rubens, darunter die Anbetung der hl. Drei Könige. Der Meister pflegte selbst voll Stolz zu sagen: „Wer etwas gutes von mir sehen will, der gehe nach St. Johannis in Mecheln.“ Ein anderes Kunstwerk von Rubens fand in der als Bauwerk nicht sehr interessanten, aber malerisch angelegten Kirche von Notre Dame Aufstellung.

\* Die halbe Dose. Eine Mutter in St. Ingbert hat einen lieben Sohn im Kriege stehen, und das einzige, um was der Gute im ersten Schreiben bat, war die Zusendung einer warmen Unterhose. Die treubeforgte Mutter tat nichts freudiger als das, kaufte ihrem Sohne eine neue extra leichte und doch warme Unterhose und brachte sie wohlverpackt nach der Post. Dort wurde ihr bedeutet, daß das Päckchen zur Beförderung zu schwer sei und daß nur Pakete bis zu 250 Gramm angenommen werden könnten. Jetzt war guter Rat teuer und um eine Enttäuschung reicher ging die gute Mutter mit ihrem Paket wieder nach Hause. In der Nacht kam ihr jedoch der glückliche Gedanke, die Dose in zwei gleiche Teile zu trennen und in zwei Paketen abzuschicken; die Nacht wieder zusammenzuführen, wird ihr Sohn als guter Soldat schon können. Und so ging die Sache, nur daß die Mutter jetzt nach vier Wochen eine Feldpostkarte erhielt, worin der Sohn bittet, ihm nun endlich auch das rechte Dosenbein zuzuschicken. Ja, der Mensch denkt und die Post lenkt. Wo wird das andere Dosenbein gelandet sein im Trubel?

## Neueste Nachrichten.

### Im inneren Fortsgürtel Antwerpens.

Großes Hauptquartier, 7. Okt. abends. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist das Fort Brochem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Nethe-Abchnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortsgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußeren und dem inneren Fortsgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. 4 schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden im freien Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre. In Polen wurden in kleineren erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht.

Dieser amtliche Sammelbericht weist wieder hocherfreuliche Erfolge der deutschen Waffen auf. Antwerpen steht vor dem Fall. Das empfindet man in Antwerpen bereits selbst. Die panikartige Massenflucht deutet darauf hin.

### Die Panik.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Handelsblad“ verursachte das heftige Schießen in der Nacht auf Donnerstag in Antwerpen eine starke Panik, besonders unter den niederen Klassen der Bevölkerung. Die Bahnhofe wurden gestürmt, die Züge nach Holland sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Deutschen erzwangen den Uebergang über die Nethe. Pierre und Kontich sind in Brand geschossen. Die Deutschen dringen durch die Lücke zwischen Kontich und Bieng Dieu vor und beschließen auch die innere Fortlinie.

Auch vom östlichen Kriegsschauplatz werden Siege berichtet. Im Gouvernement Suwalki sind die Russen, die aufs neue einen Vormarsch gegen Ostpreußen unternommen hatten, nicht nur aufgehalten, sondern auch empfindlich geschlagen.

Eine Anzahl von Gefangenen und Maschinengewehren fiel den deutschen Truppen in die Hände. In Russisch-Polen hatten die deutschen Truppen am 4. Oktober einen Zusammenstoß mit einer russischen Gardeschützen-Brigade, die aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowice vertrieben wurde, wobei bereits 3000 Gefangene gemacht worden sind. Am Tage darauf wurden in derselben Gegend zweieinhalb russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserven vor Zwangorod zurückgeworfen. Mit diesen zurückgeworfenen russischen Truppen kam es nun zu einer neuen Schlacht, die für die Deutschen wieder siegreich endete und wobei 4800 Gefangene in ihre Hände fielen.

### Kämpfe in den Kolonien.

Die Japaner haben im Kampfe gegen uns ihre erste „Goldentat“ vollbracht. Sie haben Jaluit, den Regierungssitz der im westlichen Teile des Stillen Ozeans, östlich von den Karolinen gelegenen deutschen Marschallinseln, besetzen können, da ihnen kein Widerstand geleistet wurde. In Britisch-Westafrika haben die Engländer nach eigenem Eingeständnis ihre Truppenbesatzung verstärken müssen, um die Ugandabahn zu sichern. Die Besetzung einer (in der englischen Meldung mit Namen nicht genannten) Grenzstation durch die Deutschen konnte nicht verhindert werden. — In Kamerun werden amtlich siegreiche Gefechte gegen die verbündeten Engländer und Franzosen gemeldet. Die telegraphischen Nachrichten lauten:

(W. T. B.) Berlin, 7. Oktober. Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jaluit, den Sitz der Regierung der Marschallinseln, widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung. Eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt. In einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es: Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Westafrika einzudringen und die Ugandabahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen. Nur eine Grenzstation wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesatzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.

Der Gouverneur von Kamerun meldete siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In diesen Gefechten sind Oberleutnant v. Rottkirch und Milbrat sowie Bezirksamtmann Rausch gefallen. Die zuständigen Stellen nehmen an, daß diese Kämpfe am Benue- und Großfluß stattfanden.

— Nichtamtlich. Dresden, 6. Okt. Dem Prinzen Max von Sachsen, zur Zeit Feldgeistlicher bei der 23. Infanteriedivision, ist vom Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Klasse und vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen worden.

— Berlin, 7. Oktober. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Landwirtschaftsministers betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

### Der deutsche Vormarsch in Rußland.

— Frankfurt a. M., 8. Oktober. Die „Daily Mail“ meldet nach der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg: Die Deutschen gehen in vier Säulen auf Südostpolen vor. Drei stoßen von Kalisch und Bendzin auf Warschau vor, die vierte geht von Kralau die Weichsel entlang.

### Ein deutsches Torpedoboot untergegangen.

— Berlin, 8. Oktober. Wie die Abendblätter berichten, ist am 6. Oktober nachmittags das Torpedoboot „S 116“ während des Vorpostendienstes durch einen Torpedoschuß eines englischen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

„S 116“ gehörte zu der Klasse der großen Torpedoboots, hatte eine Wasserverdrängung von 4200 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen. Es arbeitete mit 6500 Pferdekraften. Das Boot, das eine Länge von 64 Metern und eine Breite von 7 Metern hatte, hatte eine Besatzung von 56 Köpfen an Bord. Es hatte 3 5-Zentimeter-Geschütze, 2 Maschinengewehre und 3 Torpedorohre.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter drücken ihre Freude darüber aus, daß auch in Asten die deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft sich mit glänzendem Erfolge bewährt habe.

WTB. Sofia, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Utro“ meldet, daß die Mannschaften des 17. serbischen Infanterieregiments gemuntert und den Brigadeführern, den Obersten des Regiments und zahlreiche andere Offiziere erschossen haben.

WTB. London, 8. Okt. Der britische Fischdampfer „Vig“ ist gestern in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Von der Besatzung sind sieben Mann ums Leben gekommen.

WTB. Stuttgart, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der König hat sich heute früh mit Gefolge zu kurzem Besuche seiner Truppen auf den Kriegsschauplatz begeben.

## Die Beschießung von Antwerpen begonnen.

### Antwerpen in Flammen.

— Brüssel, 8. Oktober. Gemäß Art. 26 des Haager Abkommens betreffend die Gesetze des Landkrieges ließ General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee vor Antwerpen durch Vermittelung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Staaten gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von dem Bevorstehen der Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen. (W. T. B.)

— Köln, 8. Oktober. Nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ wird die Beschießung Antwerpens bei Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt. Während der Nacht waren die Feuerbrünste weithin sichtbar. Die Petroleumbehälter des berühmten Hafens sollen in Brand stehen. Der Südbahnhof brennt an verschiedenen Stellen. Der Hauptbahnhof erlitt ersten Schaden. Trotz des verzweifelnden Widerstandes der Garnison ist der Fall der Festung, an die die Deutschen unmittelbar herangerückt sind, stündlich zu erwarten.

WTB. Amsterdam, 8. Okt. Das Handelsblad meldet: Das heftige Schießen während der letzten Nacht hat in Antwerpen eine starke Panik verursacht. Die Bahnhöfe wurden gestürmt. Die Deutschen haben den Uebergang über die Nethe erzwungen. Pierre und Kontich wurden in Brand geschossen. Die Deutschen dringen durch die Lücke zwischen Kontich und Bieng Dieu vor und beschließen die innere Fortlinie.

WTB. (Nichtamtlich.) Kopenhagen, 8. Okt. „Politiken“ meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge hat die Regierung erwogen, der Stadt das Bombardement zu ersparen, aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Hause zu verlangen. Es fallen jetzt ziemlich viele Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Nationaltidende“ meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Nienschlacht in Frankreich nun ihren Höhepunkt erreicht hat und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen muß. Die Deutschen suchen mit einer Hartnäckigkeit, vor der man sich keine Vorstellung machen kann, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich von der Somme hat einen derart furchtbaren Charakter angenommen, daß er unmöglich lange anhalten kann.

WTB. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Nachricht, daß die Dreiverbandsmächte an die Türkei wegen der Dardanellen-Sperre ein Ultimatum gerichtet hätten, ist, wie die „Reichspost“ meldet, unrichtig. Die Engländer haben vielmehr die Türkei zuerst mit Versprechungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollen, eine dem Dreiverband genehmere Haltung anzunehmen. Der englische Wunsch nach Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt.

Amlich. Großes Hauptquartier, 8. Okt. abends. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und dem Argonnenwalde gemacht. Vor Antwerpen ist das Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinterliegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle von Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Lomeha anmarschierende russische Kolonne Lta. WTB.

### Letzte Telephon-Meldung.

Eisen a. d. Ruhr, 9. Oktober. Die rheinisch-westfäl. Ztg. verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung: Rotterdam, 9. Okt. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der große Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seebdampfer, sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben.

König Albert wollte gestern vor Beschießung der Stadt diese übergeben. Er wurde aber von den Engländern daran gehindert.

**Bekanntmachung.**

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats hiersebst vom 14. September 1914 betreffend die Rachehung der Waage und Gewichte wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Die genauen Tage und Stunden, an bezw. zu welchen in dem hiesigen Bezirk Eichstage abgehalten werden, werden noch bekannt gegeben.

Hünfeld, den 6. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.  
Beutling.

**Feuerwehr-**

**Uebung: Montag, den 12. Okt.**  
Nachmittags 5 Uhr  
Das Kommando.

Suche zum 1. November ein fleißiges ehrliches

**Sausmädchen**

die kinderlieb ist und Wäschebehandlung versteht, bei gutem Lohn.

Frau Inspektor **Kriege**  
Rittergut **Mansbach**  
b. Hünfeld.

Nächste Woche trifft ein Waggon

**Weißkraut**

der Centner zu **Mk. 2.20** ein und werden Bestellungen jetzt schon entgegen genommen von

**Baptist Müller, Hünfeld.**

Im Laufe dieses Monats kommen am Bahnhof Hünfeld mehrere Waggon

**Weißkohl auch Rotkohl und Kartoffeln**

billigt zum Verkauf. Wiederverkäufern gewähre äußerste Vorzugspreise.

**W. Laufer, Michelsrombach.**

**Zafeläpfel**

in verschiedenen Sorten per Centner 11 Mk. mit Packung empfiehlt per Nachnahme

**G. Sämel, Homberg, B. Cassel.**

**Säckelmaschine**

steht zu verkaufen bei

**Joseph Beck, Hünfeld.**

3 Stück 7 Monate alte

**Zuchteber**

(Minden-Ravensberger Klasse) hat abzugeben

**Rittergut Mansbach, Hünfeld.**

**Arzte**

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100

not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den höchsten Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

**R. Aha, Colm Hünfeld**

**Otto Hocke**

Apotheker in Burghaun.



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels

**Herrn Oberleutnant d. R. Reinhold Hahn**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Oskar Hahn und Familie.**

Grüsselbach, den 8. Oktober 1914.

**Bekanntmachung.**

Im nächsten Monat wird mit den Vorarbeiten für die Voreinschätzung der Einkommensteuer für das nächste Jahr (Steuerjahr) begonnen.

Nach § 8 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind von dem Gesamteinkommen folgende Beträge abzugsfähig.

1. Die zu zahlenden Schuldenzinsen,
2. Renten und dauernde Lasten (Auszugleistungen), die auf vertragsmäßiger Verpflichtung beruhen, nach dem Jahresbetrag oder Wert,
3. Die vom Steuerpflichtigen für seine Person gesetzlich oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit dieselben zusammen den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.
4. Lebens-Versicherungsprämien (auf den Todes- oder Lebensfall) für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbstständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen, soweit sie den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen.
5. Die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge (sogen. Kapitalabträge) insoweit sie 1% des noch abzutragenden Kapitals und den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.

Diejenigen einkommensteuerpflichtigen Einwohner, welche unter 3000 Mk. Einkommen haben und die Abzüge bei der Steuerveranlagung berücksichtigt haben wollen, können dieselben unter Vorlage der Urkunden, Zins- und Prämienquittungen bis zum 20. Oktober d. Js. im städtischen Geschäftszimmer im Rathaus anmelden. Nach diesem Termin können Abzüge wegen der Steueranlagungsarbeiten nicht mehr angemeldet werden.

Hünfeld, den 7. Oktober 1914.

Der Magistrat  
Beutling.

**Auf Sonntag, den 11. d. Mts.,**  
Nachmittags 4 Uhr,

habe ich in Burghaun im Saale des Gastwirts Malkmus eine **Bersammlung des landwirtschaftl. Kreisvereins** anberaumt, zu deren Besuch ich hiermit einlade.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Amling zu Fuida über: „der landwirtschaftliche Betrieb bei dem gegenwärtigen Kriegszustande.“

Der Vorsitzende:  
**v. Jerin.**

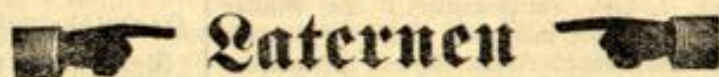
**Den Neu-Eingang**

von

**Lampen aller Systeme**

für Petroleum, sowie alle Ersatzteile:

**Cylinder, Schirme, Glocken, Glühstrümpfe etc.**



**Laternen**

**Emaille-Waren**

extra billig, in guter Qualität,

zeigt ergebnis an und erbittet gest. Zuspruch

**Peter Hillenbrand Wwe.**

Bei der Kreiskommunalkasse liefern an Spenden ein:

**a) für das Rote Kreuz:**

	Uebertrag Mk. 13520.31
Deconomierat Weg Hünfeld	50.—
Stat Hünfeld	—50
Rhönklub Hünfeld	50.—
Eisenbahn-Assistent Leister Hünfeld	10.—
	Sa. Mk. 13630.81

**b) für Ostpreußen:**

	Uebertrag Mk. 313.—
Begemeister Lorengel Haselstein	10.—
Postmeister Pfleging Hünfeld	10.—
Jkr. Gemeinde Rhina	100.—
Gemeinde Soislieden	30.—
Apotheker Comitti Hünfeld	20.—
Einzelsammlung der ev. Einwohner Rhina der Synagogengemeinde Burg-haun (abgel. durch Syn. Velt. Adler)	147.50
Rhönklub Hünfeld	25.—
J. Sch. Hünfeld	15.—
	Sa. Mk. 722.50

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

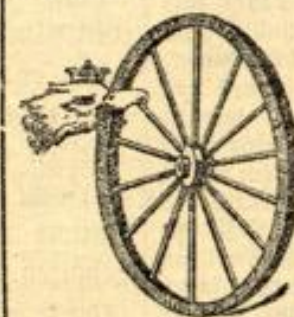
**a) für das Rote Kreuz:**

	Uebertrag Mk. 153.—
Ungenannt	5.—
Oeberbeck, Oberförster, Madenzell	100.—
Ungenannt	6.—
Schützenverein Rüst	7.—
	271.—

**b) für Ostpreußen:**

	Uebertrag Mk. 60.—
Oeberbeck, Oberförster, Madenzell	25.—
Ungenannt	10.—
Feller, Wagenauffeher	5.—
Schützenverein Rüst	12.—
	112.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.



Anfertigung und Reparaturen von Wagen aller Gattungen und Arbeiten von Holz, Eisen u. s. w., welche in mein Fach nicht einschlagen, werden von mir unter langjähriger Garantie billigst ausgeführt.

Hünfeld, Lindenstraße 140,

**HAHNER**

Wagner- und Schmiedemeister.

Eigene Stellmacher-, Schmiede- und Lackier-Werkstätte.

**Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!**

In unserem Verlage sind erschienen:

**Karte vom östlichen Kriegsschauplatz**  
**Karte vom westlichen Kriegsschauplatz**

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten undrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbare Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstreifen auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

**Beifall unserer Abonnenten**

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.



**Persil**  
wäscht  
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Getrocknete Därme  
„ Schweineblasen  
„ Dachsenbutten

empfiehlt  
**A. Strauß.**

**Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse**

amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

**W. Albiez.**